

# Obwohl es „Saustress“ ist: Helfer lieben ihre Weihnacht

Damit die Gäste das zweitägige Fest genießen können, müssen im Hintergrund viele Rädchen ineinander greifen: Sechs Kurzgeschichten

VON MARCEL STAUDT UND  
LUIA DEGENHARDT

Handarbeiten, Musik und jede Menge Bergmannsfeuer: Damit die Bergmannsweihnacht läuft, packen viele freiwillige Helfer mit an. Die Nordbayerischen Nachrichten haben einige davon begleitet.

AUERBACH – **Angelika Gradl** hat ständig zu tun. Sie ist das Mädchen für alles. Während ihrer Patrouille über das Bergwerksgelände hält sie stets die Augen offen. Sind die Aschenbecher voll, leert sie diese aus. Stellt ein Händler die Pyramiden-Dekoration um, schafft sie diese wieder an den richtigen Platz. Rutschen die Besucher an einer Stelle aus, organisiert sie Leinensäcke und sorgt so für Sicherheit. Sind Kerzen abgebrannt, tauscht sie diese aus und zündet sie an. Ganz lapidare Dinge, wie Gradl sagt. „Aber wir möchten, dass sich die Besucher wohlfühlen.“

Gradl gehört zum harten Kern des Fördervereins. An diesem Samstag ist sie seit 8 Uhr im Dienst, am Abend vorher war sie um 23.30 Uhr daheim. Eine Viertelstunde später hat sie noch die Maffei-Homepage gepflegt. Sie erzählt, dass es innerhalb eines Tages 1300 Zugriffe auf die Seite gab. „Für uns ist das gigantisch.“ Sie lacht.

Seit fünf Wochen arbeiten die Mitglieder des Fördervereins daran, dass die Bergwerksweihnacht ein Erfolg wird. „Ich hab mich unwahrscheinlich auf das Wochenende gefreut, obwohl es ein Saustress ist“, sagt die 55-Jährige. Sie ist nicht die einzige, die mit anpackt. „Ich finde es toll, dass man auf andere Auerbacher Vereine zählen kann.“

Zu Gradls Aufgaben gehört es auch, Ansprechpartnerin für die Besucher zu sein. Eine Dame aus Regensburg fragt sie, ob sie die Managerin hier ist. „Nee“, antwortet Gradl und lacht wieder. Besonders böse Überraschungen hat sie während ihres Arbeitseinsatzes nicht erlebt, nur die Kälte war doch eisiger als sie es gedacht hatte – aber nach dem Kauf von Handschuhen war auch dieses Problem gelöst.

„Glückauf.“ So begrüßt Richard Rupprecht am Eingang Süd die Besucher, stiehlt in Bergwerks-Uniform. Doch bevor sie von ihm willkommen geheißen werden, müssen sie an **Andrea und Thomas Lehner** sowie **Gabi und Peter Koch** vorbei. Die Vier haben seit Jahren die frühe Samstagschicht an der Kasse, von 12.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Frauen kassieren und bereiten die roten Klebebändchen vor, die Männer verteilen sie. Die Besucher kommen stoßweise, alle paar Minuten hält ein Shuttlebus. Einlass im Akkord. „Das ist ja wie bei Rock im Park“, sagt eine Besucherin, als sie ihr Bändchen bekommt. Nach ein paar Minuten flaut der Ansturm wieder ab. Am meisten los ist dann, wenn sich die Tore der Bergwerksweihnacht öffnen und wenn es dämert. Denn dann erstrahlen die beiden Fördertürme und Maffei entfaltet seinen weihnachtlichen Zauber.

Gabi Koch reibt ihre Hände aneinander. Auf dem Tisch steht Glühwein und Kaffee, dahinter ein Gasheizgerät. Andrea Lehnert's Tipp gegen die Kälte ist Skiunterwäsche. Sich gegen die Kälte zu wehren, haben sie und ihre Kollegen über die Jahre gelernt. „Das erste Jahr waren wir schon ein bisschen unbedarft dagestanden.“

Im Förderverein sind die Vier nicht. Aber sie sind Mitglieder der CSU. Vor ein paar Jahren wurden sie vom Förderverein angeschrieben, ob sie einen Kassendienst übernehmen möchten. Sie wollten. „Es gibt in Auerbach keinen Verein, der nicht mithilft“, sagt Andrea Lehner. Peter Koch macht viele Scherze mit den Besuchern. „Die Atmosphäre muss schon herzlich sein“, meint er. Bei anderen Weih-



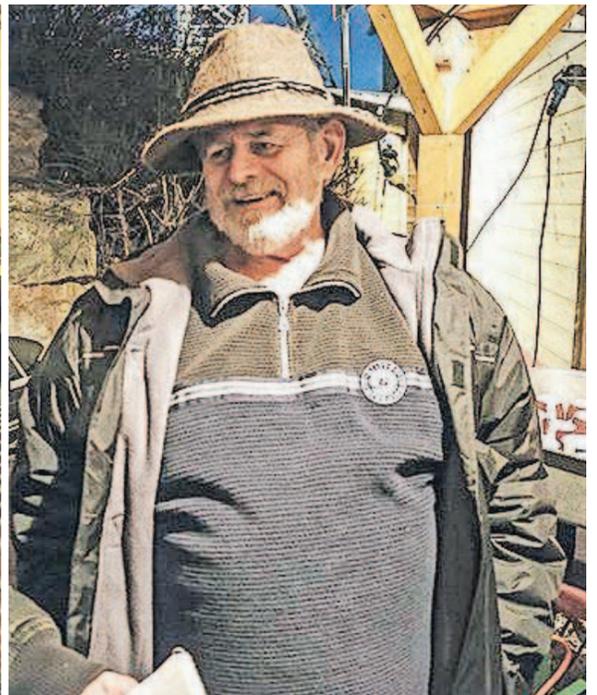
Patrick Lehner macht seit Jahren den Bergwerksweihnacht-Nikolaus. Für die Kinder hat er Lebkuchen im Gepäck, weshalb er stets von vielen Kleinen umgeben war (Foto links). Angelika Gradl gehört zum harten Kern des Fördervereins Maffei-Spiele. Sie ist in diesem Jahr das Mädchen für alles. Alle Fotos: Hans von Draminski



Je weniger er zu tun hat, desto reibungsloser läuft es: Ordner Matthias Regn.



Hans Warta (links) ist der Herr über das Stromaggregat, Horst Schuster hat dagegen das Sagen über den umsatzstärksten Bergmannsfeuer-Ausschank. Der befindet sich am Stolleneingang.



nachtsmärkten gehe es viel um Kommerz. Nicht so auf Maffei.

Der **Nikolaus** ist der Sohn von Andrea und Thomas Lehner. Er ist der begehrteste Mann auf Maffei an diesem Wochenende, die Kinder scharen sich um ihn. Wenn sie ihren Namen sagen und den Bischofsstab festhalten, bekommen sie einen Lebkuchen.

Eine ältere Dame hält ebenfalls die Hände auf. „Ich bin noch klein“, sagt sie. Patrick Lehner alias Nikolaus möchte von ihr ein Gedicht hören. Während die Dame die Flucht ergreift, sagt sie: „Nikolaus, Nikolaus, guter Mann, zieh die Sonntagsstiefel an.“ Seit fünf Jahren ist der 29-jährige Patrick Lehner der Bergwerksweihnacht-Nikolaus. Gut und gerne mit Kindern reden können, das sei eine

wichtige Voraussetzung für den Job, sagt Lehner. „Es ist schwierig, innerhalb von ein paar Sekunden das Eis zu brechen.“ Nicht jedes Kind traut sich gleich zu ihm. Leon zum Beispiel ist schüchtern, er dreht sich weg. Doch als er einen Lebkuchen bekommt, lächelt er.

An den beiden Tagen des Weihnachtsmarktes verteilt Patrick Lehner je 250 Lebkuchen. Nebenbei spielt er geduldig Fotomodell. Am schönsten sei es, wenn man Kinder aus den Vorjahren kenne und sie mit Namen ansprechen könne. „Dann ist die Glaubwürdigkeit auch da“, sagt Lehner.

Je weniger **Matthias Regn** zu tun hat, desto reibungsloser läuft die Bergwerksweihnacht. Bis 15.13 Uhr hat der zweite Vorsitzende des Fördervereins in seiner gelben Jacke schon 13025 Schritte zurückgelegt. „Der Zähler läuft aber schon seit heute in der Früh um Acht, als wir aufgebaut haben“, stellt Regn klar.

Seit 13 Uhr ist er als Ordner unterwegs, er sorgt in Halle 1 und im Nordischen Dorf für Sicherheit. Über ein Funkgerät hält er Kontakt mit den Kollegen. Sobald auf dem Gelände etwas passiert, was die Sicherheit auch nur im Entferntesten trüben könnte, beginnt der schwarze Kasten zu krächzen – Regn muss seinen Rundgang unterbrechen und sofort los.

So ist es auch um 15.32 Uhr. Der 52-Jährige steht gerade im Nordischen Dorf, als er zu den Toiletten-Containern gerufen wird: Auf dem Damenklo funktioniert die Spülung nicht mehr richtig, heißt es. Regn steigt über Absperr-Ketten, zwingt sich an Bauzäunen vorbei, vor den Containern empfängt ihn schon Kollege Jürgen. „Da kommt kaum Wasser mehr“, sagt er mit einem Anflug von Verzweiflung in der Stimme. Regn läuft den Schlauch bis zum Hydranten ab, aber er kann keinen Fehler fest-

stellen. Also geht er selbst ins Damenklo – und hat die Lösung sofort parat: „Wenn die Spülung im Dauerbetrieb ist, kommt eben mal weniger Wasser. Das ist ja auf dem heimischen Klo nicht anders.“

Danach geht es wieder zurück von 100 auf Null, Regn setzt seinen Rundgang schlendernd fort. An einem Glühwein-Stand schenkt sein Sohn Sascha aus. Regn holt sich ein Heißgetränk, doch Zeit, um es auszutrinken, hat er nicht mehr. Es krächzt im Funkgerät, diesmal wird der Ordner zu einem Imbiss gerufen. Der Schlauch, der die Hütte mit Wasser versorgt, hat ein Loch: Das Wasser spritzt in die Höhe wie bei einem Sprinkler.

Aber Regn hat eine Idee. Neben Halle 4 liegen noch ein paar Wellbleche von einer Dachdeck-Aktion herum. Regn deckt den Schlauch mit einem der Bleche ab, das Loch verschließt er mit einem Schlauchbinder. Keine zwölf Minuten, nachdem Regn gerufen wurde, ist er fertig.

Rundgang, kurzer Einsatz, Rundgang, kurzer Einsatz, Rundgang – so mag es Regn. „So lange es sich um Kleinigkeiten handelt, ist es ganz angenehm. Dann ist es wenigstens nicht langweilig.“ Um 16.13 Uhr hat Regn 14385 Schritte zurückgelegt. „Bis heute Abend werden es um die 20000 Schritte, aber das macht nichts. Die Personen mit den gelben Jacken sind eben die Ersten, die kommen, und die Letzten, die gehen.“

Jetzt, als **Hans Warta** diese Frage endlich gestellt wird, wundert er sich selbst, dass sie nicht viel früher kam: „Keine Ahnung, warum die Leute nicht wissen wollen, was da in der Halle so einen Krach macht. Aber es hat noch keiner gefragt. Eigentlich komisch, es ist ja wirklich sehr laut.“

Hinter den Türen zur besagten Halle befindet sich das Stromaggregat, neun Tonnen schwer, 220 Kilowatt in Dauerleistung. „Wir versorgen damit

die halbe Bergwerksweihnacht, den Rest ziehen wir aus dem öffentlichen Netz“, erklärt der 54-jährige Warta.

Eigentlich ist das Aggregat stark genug, um das zweitägige Fest alleine zu stemmen. „Wir arbeiten aus Sicherheitsgründen mit zwei Stromkreisen“, erklärt Warta, „wenn es ein Problem mit dem Gerät oder dem öffentlichen Netz gibt, können wir umschalten.“ Sonst könnte es passieren, dass die gesamte Beleuchtung ausfällt und jemand fragen müsste: Warum ist es hier so dunkel? Auch diese Frage wurde Warta bislang noch nicht gestellt, das darf ruhig so bleiben.

Orangensaft, Zitronensaft, Zucker, Geschmacksverstärker, Alkohol – zack, schon hat **Horst Schuster** die eigentlich geheime Zusammensetzung des Bergmannsfeuers verraten. Nur über das Mischverhältnis schweigt sich der Herr über den umsatzstärksten Ausschank aus. Aber genau darauf kommt es an, wenn die Damen des Fördervereins in der „Giftküche“ das Getränk zubereiten.

15 Liter fasst der Bottich auf offenem Feuer. Wenn er leer ist, kann es schon mal 20 Minuten dauern, bis Nachschub an den Ständen eintrudelt. „Aber das ist halb so wild, die allermeisten Besucher haben Verständnis. Falls doch jemand meckert, macht man einen lockeren Spruch, dann passt es wieder“, sagt der 61-jährige Schuster.

Auch ihm schmeckt das Bergmannsfeuer hervorragend, er genehmigt sich während seiner sechsstündigen Schicht aber immer nur hier und da einen Schluck – aus Zeitgründen. „Es ist so viel los, da kommt man nicht dazu, in Ruhe zu trinken.“ Völlig entspannt wird es für Schuster auch nach 21 Uhr – wenn der Stand eigentlich schon geschlossen hat – nicht. Dann kommen durstige Feuerwehrlaute. „Sie bekommen den Rest“, sagt Schuster, „aber es bleibt nie viel übrig.“



Die Vier von der Kasse: Peter Koch, Thomas Lehner, Gabi Koch und Andrea Lehner (von links).